

## Gottesdienst zum Suppentag, 3.3.13, 10 Muri

Predigt: Pfr. [heinz.bichsel@refbejuso.ch](mailto:heinz.bichsel@refbejuso.ch) / [christoph.knoch@rkmg.ch](mailto:christoph.knoch@rkmg.ch)

Eingangsspiel

Gruss: „Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und seine Bewohner. Amen.“ (Ps 24,1)

Psalm 24 stellt fest: **Gott** und nicht uns Menschen gehört die **Erde**. Wir **Menschen** sind nur **Gäste**. Es heisst in der zweiten Schöpfungsgeschichte:

<sup>15</sup> Und der HERR, Gott, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn **bebaute** und **bewahrte**. (Gen 2:15 ZUR)

Wir sollen Erde und Land **nutzen, bedienen**, bebauen, **bewahren**. Doch **so**, dass uns bewusst ist, was von Häuptling Sitting Bull überliefert wird: „Wir haben die Erde **nicht** von unseren Vorfahren **geerbt**, wir haben sie von unseren Kindern **geliehen**.“

Sehen und Handeln ist das Motto der Aktion Brot für alle / Fastenopfer / Partnersein in den nächsten Jahren. **Genau** hinsehen und **bewusst** handeln ist nötig. In diesem Jahr geht es um das Land, die Ackererde, die Landressourcen und wie Menschen damit umgehen.

Dass wir übrigens am **Sonntag** einen **freien** Tag haben, das wurde am 3. März 321 vom römischen Kaiser Konstantin so festgelegt. Seit ein paar Jahren ist der 3. März der **internationale Tag** des freien Sonntags.

Am **ersten** Sonntag im März wird in vielen Gemeinden der **Tag der Kranken** begangen. Da wird besonders an Kranke und Pflegenden gedacht.

Ich begrüsse Sie alle ganz herzlich. Insbesondere die Konfirmandenklasse und Pfarrer **Heinz Bichsel**, den Leiter der Fachstelle OeME und Migration der Berner Kirche.

Miteinander singen wir:

Lied 235, 1-5: "Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt"

**Gebet:** Gott, an diesem Sonntag wir kommen aus einer Woche, in der uns Lärm, Ärger, Mühe, Kummer und Sorgen in der Schule,

in der Familie, in der Welt begleitet haben.

Freude, Glück und Gelungenes liegen ebenfalls hinter uns.

Jetzt sind wir da versammelt, um gemeinsam zu feiern.

Wir möchten genau hinhören und hinsehen.

Wir öffnen unsere Ohren und Herzen, wenn wir heute von Menschen hören, die sich um ihr Land und ihr Leben sorgen.

Wir öffnen unsere Augen, und schauen hin.

Wir sehen unseren Ort, wir sehen unser Land, wir sehen unsere Welt.

Wir sehen oft nur das Schwierige vor uns.

Wir übersehen das Schöne, weil es uns zu klein scheint.

Beides gehört zusammen.

Kritisch hinschauen und für das Leben handeln.

So feiern, singen, hören und beten wir miteinander. Amen.

**Lesung:** Geschichte von Nabots Weinberg – vorgestellt von der Konf-Klasse Liebe Gemeinde

Wir erleben nun eine Geschichte, die in der hebräischen Bibel, im **Buch der Könige** überliefert wird. Sie nimmt uns mit in zwei ganz **verschiedene** Zeiten. Einmal in die Zeit, in der sie **aufgeschrieben** wurde und einmal in jene Zeit, von der sie erzählt.

Die Geschichte – so lassen die handelnden Personen erkennen – soll sich zwischen **871-852 v. Chr.** zugetragen haben als Ahab König von Israel war. Seine Frau, die phönizische Prinzessin Isebel, ist die Erzgegnerin des Propheten Elia.

Wenn wir den Text **genau** betrachten, lässt sich entdecken, dass die Geschichte erst aufgeschrieben wurde, als das Königreich der Israeliten längst nicht mehr existierte. Bestimmte Formulierungen, bestimmte, im Text vorausgesetzte Gesetzesregelungen, gab es **erst** In der Zeit **um 550 vC.**, also 300 Jahre später.

Nach der Babylonischen Gefangenschaft wird das **Land** wieder **neu** organisiert. Es soll wieder einen israelitischen Staat geben. Und genau in der Zeit,

so zeigen uns die Quellen, wurde heftig darum gestritten, **wer welches Land besitzen und bebauen** darf.

Die Oberschicht (einen König gibt es da nicht mehr) will möglichst viel für sich. Die **einfachen Bauern** werden zwar nicht getötet, doch wenn sie Schulden haben (und das passiert oft) werden sie zu **Sklaven** gemacht und **verlieren** ihr Land.

Nach den Geboten der Bibel müssten die Menschen, die wegen ihrer Schulden zu Sklaven wurden, **nach 7 Jahren** wieder **freigelassen** werden.

Und nach 7x7 Jahren, also im 50. Jahr müsste **alles Land**, das verkauft, oder verpfändet wurde, **der Familie** zurück gegeben werden, die es früher einmal zugeteilt bekommen hatte. Das ist mit „**Erbbesitz**“ gemeint.

Sehen und hören Sie die Geschichte wie wir sie gestern erarbeitet haben.

Kurz und knapp: Der König Ahab wollte das Land des Nabot. Nabot aber wollte sein Land nicht geben, da er es geerbt hat. Ahab konnte das nicht verkraften und seine Frau sorgte dafür, dass er gesteinigt wurde. Dann kam Elia: „Wer jemand zum eigenen Vorteil umbringt, hat sein Lebensrecht verwirkt.“

**Erzählerinnen, Ahab, Nabot und Isebel kommen nach vorn.**

**Erzählerin 1:** Um das Jahr 850 vor unserer Zeitrechnung regierte König Ahab in Israel. Er war verheiratet mit der Prinzessin Isebel. Sie stammte aus einer phönizischen Familie und war in einer grossen modernen Stadt am Mittelmeer aufgewachsen.

**Erzählerin 2:** Der König hatte ein Landhaus in der kleinen Stadt Jesreel. Von da aus konnte er die Ebene Jesreel überblicken, die das Mittelmeer mit dem See Genezaret verbindet. Neben seinem Landhaus war ein schöner, alter Weinberg. Den wollte der König gerne haben. Der Weinberg gehörte Nabot, einem Bauern. Seine Familie lebte seit Generationen in Jesreel.

**König Ahab:** „Du, Nabot, dein Weinberg liegt direkt neben meinem Palast. Ich möchte Dir den abkaufen, damit ich daraus einen Gemüsegarten machen kann. Gib ihn mir – und ich gebe dir dafür einen neuen Weinberg. Schöner, grösser. Aber Du kannst auch Geld dafür bekommen.“

**Nabot:** „Nie im Leben bekommst Du den Weinberg von mir. Der gehört meiner Familie seit Generationen. Und Du weisst doch, dass Familienbesitz nicht verkauft werden darf.“

**Erzählerin 1:** Die Verkaufsverhandlungen waren erfolglos. Der König war so richtig wütend und legte sich voller Ärger ins Bett.

**Isebel:** „Mein allerliebster König, was ist denn mit Dir los? Warum bist Du so traurig?“

**König Ahab:** „Unser Nachbar, der Nabot, will mir den wunderschönen Weinberg neben unserem Sommerhaus nicht verkaufen. Das nervt. Aber ich weiss nicht, was tun.“

**Isebel:** „Ahab, DU bist doch König! Nimm dir, was Du willst!“

**König Ahab:** „Du kennst die Regeln vom Erbbesitz, das geht nicht.“

**Isebel:** „Lass mich mal machen!“

**Erzählerin 2:** Isebel hat einen hinterhältigen Plan. Sie befiehlt den Leuten von Jesreel eine besondere Fasten-Feier zu organisieren, bei der Nabot der Ehrengast sein soll. Bei diesem Fest sollen dann zwei Männer unabhängig voneinander Nabot beschuldigen, Gott und den König verspottet und gelästert zu haben.

**(Die Leute versammeln sich erst jetzt im Chor)**

**Zeuge 1:** Seht ihr den Nabot? So schön steht der da. Sieht aus wie wenn er niemals was Falsches machen könnte. Doch ich habe gehört, wie er geflucht hat über Gott. Und über unseren guten König Ahab!

**Volk:** Was? Du, Nabot? Das kann nicht sein!

**Zeuge 2:** Doch, doch. Ich hab das auch gehört. Der Kerl ist so scheinheilig. Der muss sterben. Denn wer Gott verflucht und über den König lästert, der darf nicht mehr leben.

**(Das Volk treibt Nabot hinaus und bringt ihn um.)**

**Erzählerin 1:** Die Königin erfährt, dass Nabot tot ist und ist so richtig happy. Denn jetzt wird ihr depressiver König glücklich sein. Das Eigentum eines Gotteslästerers fällt an den König. So geht Ahab und sieht den schönen Weinberg an. Lange aber kann sich der König nicht an dem neuen Besitz freuen ... Elia, der Prophet kommt. Der Prophet hatte den König schon mehrmals kritisiert, wenn er etwas Unrechtes getan hatte.

**Elia kommt nach vorne und geht auf Ahab zu**

**Ahab:** (Ahab fährt zusammen.) «Hast du mich wieder gefunden? Lebst du immer noch, mein Feind? Und was willst du hier?»

**Prophet Elia:** «Ahab, mein König. Was tust du da? Du Mörder. Du weisst genau, was deine Frau Isebel getan hat. Alles willst du für dich haben. Dein Gemüsegarten ist dir wichtiger als das Glück deines Nachbarn, ja als dein ganzes Volk. Gott hat deine Ungerechtigkeit gesehen. Er schickt mich zu dir. Aber Gott hast du längst vergessen. Der Besitz ist dir wichtiger als alles andere. Gott wird dich bestrafen. Die Hunde werden dich fressen. Und auch deine Isebel wird an der äusseren Stadtmauer zu Tode kommen und Hundefrass werden.»

**Erzählerin 2:** Der König ist entsetzt und merkt, dass es falsch war, was er seine Frau hat tun lassen. Er fastet, zieht sich Trauerkleider an. Isebel, sein Frau, ist weiter davon überzeugt, dass der König das nehmen darf, was er gerne will.

**Erzählerin 1:** Die Geschichte ist bis heute in der Bibel zu lesen. Sie hört so auf, dass Ahab in einer Schlacht stirbt, während Isebel tatsächlich von den Hunden gefressen wird.

**CK:** Wem gehört das Land? Das war und ist in Nordamerika mit den Indianern bis heute ein Thema. Dem Häuptling Seattle wird eine Rede zugeschrieben, aus der das folgende Lied entstanden ist:

**Lied:** „Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig“ (Kanon??)

**Predigt:** Heinz Bichsel

Zwischenspiel

**Gebet-Bitten** dazwischen

**CK:** Wir sind aufgefordert, hinzuschauen und zu handeln.

Dafür wollen wir bitten und singen:

„Sonne, der Gerechtigkeit, gehe auf zu unserer Zeit“

**HB:** Wir denken an all jene, die versucht sind, Eigentum von anderen für eigennützige Zwecke zu beanspruchen: Gib ihnen ein Gespür für Recht und Unrecht.

Wir sind aufgefordert, hinzuschauen und zu handeln.

Dafür wollen wir bitten:

„Sonne, der Gerechtigkeit, gehe auf zu unserer Zeit“

**CK:** Wir denken an all jene die Verantwortung tragen in Wirtschaft und Politik: Wir setzen darauf, dass sie auf die Bedürfnisse der Menschen hören und faire Lösungen suchen.

Wir sind aufgefordert, hinzuschauen und zu handeln.

Dafür wollen wir bitten: „Sonne der Gerechtigkeit“

**HB:** Wir denken an die Menschen in Ländern wie Sierra Leone oder Benin: Sie brauchen Kraft, Mut und Phantasie, sich immer wieder neu für ihre Rechte einzusetzen.

Wir sind aufgefordert, hinzuschauen und zu handeln.

Dafür wollen wir bitten: „Sonne der Gerechtigkeit“

**CK:** Wir bitten für uns in der Schweiz:

Wir wollen Unrecht nicht einfach hinnehmen und uns mutig für Gerechtigkeit einsetzen. Denn wir sind aufgefordert, hinzuschauen und zu handeln.

Dafür wollen wir bitten: „Sonne der Gerechtigkeit“

**Lied 795:** nur die ersten beiden Zeilen (bis ... „Zeit“)

Mitteilungen: Danke der Konfirmandenklasse. Danke Erica Zimmermann an der Orgel und Margrit Vogel als Sigristin. Danke allen, die Kuchen gespendet haben für den Suppentag. Danke allen, die mithelfen mit ihrer Kollekte und ihren Einzahlungen, dass die Sonne der Gerechtigkeit ein wenig heller strahlt in Benin und Sierra Leone. Danke, wenn Sie sich noch Zeit nehmen für die Suppe und den kurzen Vortrag von Heinz Bichsel im Kirchengemeindehaus.

**Lied 795, 1+3+5:** „Sonne der Gerechtigkeit“ (509)

Unservater

**Lied 346, 1-4:** „Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott, sei mit uns auf unseren Wegen“

Segen

Ausgangsspiel